



In Freude begleiten

Gedanken einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin der Allianz für Kinder

Adem ist vier Jahre alt und wurde mit einem Herzfehler geboren. Er lebt mit seiner Familie in einem Dorf im Norden Albaniens in bitterster Armut. Ein Kind mit einem langen Leidensweg. Ohne Operation würde er das Erwachsenenalter kaum erreichen.

Ich sitze in der Kinderklinik an seinem Bett. Apathisch liegt er da. Die winzigen Finger sind blau wie seine Lippen. Leise weint er nach seiner Mama. Ich streichle ihm übers Haar und möchte ihm ein Gefühl der Geborgenheit geben. Dann hole ich meine Handpuppen hervor, den Kasperl und das Krokodil. Und nun das kleine Wunder: Über sein blasses Gesicht huscht ein zaghaftes Lächeln. Es ist ein wunderbares Gefühl für mich, als aus dem Lächeln schließlich ein Lachen wird. Dann lache ich herzlich mit.

Ohne uns verständigen zu können, verstehen wir uns auf einmal bestens. Ich füttere ihn, ziehe ihn um, wenn er zu viel schwitzt, und begleite ihn zu diversen Untersuchungen. Der Kasperl kommt natürlich mit! Viel zu schnell vergehen solche und ähnliche Vormittage. Schlimm ist dann jedes Mal der Abschied. Adem klammert sich an mich, er will nicht, dass ich gehe. Ich verspreche, bald wieder zu kommen...

Die Tage vergehen. Ich freue mich auf jeden Besuch bei ihm, lass mir immer wieder etwas einfallen, womit ich ihm eine Freude machen kann. Dann ist es soweit, die Operation steht bevor. Ich denke an Adems Eltern. Wie muss ihnen zumute sein so fern von ihrem Kind, auch wenn dessen Leben in den Händen besonderer Menschen liegt: Ärzten, die unentgeltlich chancenlosen Kindern ein „neues“ Leben schenken?

Ich bete für Adem. Dann die Erlösung: Alles ist gut gegangen! Viele Tage in der Intensivstation folgen. Kasperl und Co sind auch dabei. Adem blüht auf: keine blauen Lippen mehr, keine blauen Hände. Ich weine vor Freude, als er mir nach vielen Tagen das erste Mal lachend entgegenläuft, ein bisschen wackelig zwar, aber doch.

Zum Abschied hält er den Teddy im Arm, den ich ihm geschenkt habe. Wir umarmen uns, winken uns lange nach. In wenigen Stunden wird er als gesundes Kind nach Hause fliegen.